Toleranz-Tunnel

Erinnerung, Respekt,

Toleranz & Menschlichkeit

“Damit das Böse gedeiht,

braucht es nur gute Menschen,

die nichts unternehmen.”

Simon Wiesenthal

Ein Konzept von Toleranz-Tunnel e.V.

Stand: 17.09.2020

Version: 12.4

Autoren: Dr. Martin Anduschus, mit Unterstützung von Dr. Jarek Nikolaus Korczynski

Inhalt

1. Toleranz-Tunnel - Worum geht es? 2
2. Alleinstellungsmerkmale des Projektes 6
3. Schirmherrschaft des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung 8
4. Unterstützer der Toleranz-Tunnel 9
5. Ziele und Maßnahmen 12
6. Der konkrete Ablauf 15
5. Inhalte eines Toleranz-Tunnels 17
5.1. Die Genozidwände 17
5.2. Die Toleranzwände 18
5.3. Der lokale Bezug, historisch und aktuell 19
5.4. Vertiefung durch Inhalte im Internet 22
6. Wie werden die Inhalte für die Inhalte für die Tunnel konkret erarbeitet? 24
7. Schulungs- und Informationsmaterialien für Bildungseinrichtungen, Institutionen & Unternehmen 25
7.1. Einleitung 25
7.2. Welche Zielgruppen sollen adressiert werden? 25
7.3. Welche Inhalte werden zur Verfügung gestellt? Beispiele 27
7.4. Die Ausarbeitung der Inhalte soll dialogisch und iterativ erfolgen 29
7.5. Die Inhalte werden von erfahrenen Experten, optimal unter Begleitung der Bundeszentrale für politische Bildung erarbeitet 30
7.6. Wissenschaftliche Begleitung 31
8. Es können über 10 Millionen Menschen erreicht werden – à 1.50€ 32
9. Das Sicherheitskonzept 34
10. Erfahrungen in Mexiko, Unterstützung durch Deutschland 35
11. Projektstatus: aktuelle Planungshypothesen & Finanzbedarf 36
11.1. Einleitung Projektplanung 36
11.2. Zeitplanung 36
11.3. Personalplanung 37
12. Hintergründe 38
12.1. Kontinuum der Eskalation, das Zwiebelschalenmodell 38
12.2. Wie wird Lernen erreicht? 39
12.3. Woran erkennen wir, ob das Projekt erfolgreich ist? 40
13. Der Verein, Initiatoren und Kontakt 41
14. Weiterführende Informationen 43

1. Toleranz-Tunnel - Worum geht es?

Die Spannungen in der Welt steigen, Intoleranz, Hetze, Rassismus und Antisemitismus nehmen zu. Der politisch-gesellschaftliche Diskurs in unserer Gesellschaft wird immer schärfer und unversöhnlicher geführt.

Wir wollen dem entgegentreten mit einer Ausstellung, die bewährt, didaktisch durchdacht, kostengünstig, mobil und einladend ist und die viele Menschen in kurzer Zeit erreicht, indem sie zu ihnen kommt und ihnen in ihrem Alltag auffällt: dem Toleranz-Tunnel.

Toleranz-Tunnel sind begehbare Strukturen in der Größe eines Containers. Sie sind mit einem Lkw leicht zu transportieren und werden für einige Zeit auf öffentlichen Plätzen, vor Schulen, Universitäten, Betrieben, religiösen Einrichtungen oder in öffentlich zugänglichen Gebäuden aufgestellt. Sie präsentieren Bilder, Texte und interaktive Elemente, auch mit jeweils maßgeschneiderten lokalen Bezügen. Es handelt es sich um ein niedrigschwelliges Angebot.

Anhand konkreter historischer Beispiele verdeutlicht der Toleranz-Tunnel, dass mangelnder Respekt, Intoleranz, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und hasserfüllte Sprache zu Diskriminierung und Gewalt führen - eine Entwicklung, an deren Ende schlimmstenfalls ein Genozid stehen kann.

Der Besucher lernt: Völkermorde dürfen nicht abgetan werden als isolierte Phänomene „ihrer Zeit", vielmehr gilt „wehret den Anfängen". Wer vermeintlich neutral bleiben und sich „raushalten" möchte, hilft in Wahrheit radikalen Minderheiten, ihre hasserfüllten Ideologien unwidersprochen zu verbreiten.

Es gibt ein Gegenmittel: Die Ausstellung zeigt die zentrale Bedeutung des gesprochenen Wortes, von gegenseitigem Respekt, der Zivilcourage und

der Toleranz, verstanden als respektvollem und gedeihlichem Umgang miteinander und mit unseren Unterschieden. Ihre Bedeutung zu kennen und für sie einzutreten ist fundamentales zivilisatorisches Rüstzeug einer modernen, heterogenen Gesellschaft.

Dieser inspirierende Ansatz, den wir für Deutschland und Europa adaptieren wollen, wurde in Mexiko vom dortigen Museum für Toleranz und Erinnerung entwickelt. In Mexiko wurden mit Mitteln des Auswärtigen Amtes vier Toleranztunnel gebaut. Sie erreichten in zwei Jahren geschätzte 750.000 Menschen an rund 160 Standorten in ganz Mexiko.

Der Besuch soll eine intensive Erfahrung sein, kein Vorbeilaufen. Um das sicherzustellen, wird am Aufstellort jeweils mit einer Partnereinrichtung zusammengearbeitet. Diese identifiziert Freiwillige für die Betreuung der Besucher, aber auch des Tunnels. Mit zielgerichteten Materialien werden die Freiwilligen auf ihre Aufgabe vorbereitet, **es werden lokale Bezüge hergestellt** und Institutionen, Organisationen und Firmen aus der Umgebung angesprochen und möglichst involviert.

Die Ausstellung wird begleitet durch Informations- und Schulungsmaterialien für Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen. So wird der Impuls, der durch einen Besuch der physischen Tunnel ausgelöst wird, weiter verstärkt und in den Alltag verlängert. Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen werden jeweils von den lokalen Organisatoren kontaktiert und erhalten Materialien, mit dem im jeweils eigenen Umfeld auf die Themen Respekt, Toleranz, Diskriminierung und den Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit reflektiert werden kann. Es werden konkrete Anregungen und Hilfestellungen für die jeweiligen Organisationen gegeben. Die Inhalte werden iterativ und dialogisch erarbeitet. **Die Konzeption und Erstellung der Inhalte und der erzielte Impuls werden wissenschaftlich begleitet und kontinuierlich evaluiert und optimiert.**

Warum der Name „Toleranz-Tunnel"? Ein Tunnel weckt nicht per se positive Assoziationen, es bereitet in der Regel kein Vergnügen, ihn zu befahren. Aber ihm wohnt ein verbindendes Element inne. Dank ihm wechselt man seinen Standort, man kommt an seinem Bestimmungsort an.

Wir haben die Chance, dieses hochgradig erfolgreiche Konzept nach Deutschland und Europa zu bringen. **Dafür suchen wir jetzt Mitstreiter, Förderer und Finanzmittel. Sie können uns finanziell unterstützen, mit Anregungen, Rat und Tat das Projekt fördern und Sie können uns erlauben, dass wir Sie als Unterstützer öffentlich nennen.**

Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

2. Alleinstellungsmerkmale des Projektes

Das hier vorgelegte Konzept zeichnet sich durch 3 Merkmale aus:

1. **Toleranz-Tunnel sind eine Wanderausstellung, die zu den Menschen kommt und im Unterschied zu anderen Ausstellungen nicht darauf wartet, dass die Menschen zur Ausstellung kommen.** Die Ausstellung ist damit ein besonders niedrigschwelliges Angebot, das einen Impuls in der Umgebung setzt, in der sich die Menschen im Alltag bewegen. Toleranz-Tunnel irritieren in einer vertrauten Umgebung und durch diese Irritation wird ein Lernimpuls ausgelöst.

2. **Der Impuls, der durch den Ausstellungsbesuch gesetzt wird, wird bei vielen Menschen durch begleitende Maßnahmen verstärkt und wirkt damit nachhaltiger.** Denn die Ausstellung wird begleitet durch Trainings und Schulungsangebote für Bildungseinrichtungen, Vereine und Unternehmen und setzt damit Anreize, die über den reinen Ausstellungsbesuch hinausgehen und weiter in den konkreten Alltag der Menschen hineinwirken. Durch diese mehrfache Begegnung mit den Themen Respekt, Intoleranz und Diskriminierung wird der initiale Lernimpuls verstärkt, da Wiederholungen für das Lernen eine entscheidende Rolle spielen.

3. **Das Gesamtpaket wird fortwährend wissenschaftlich begleitet, evaluiert und optimiert. So wird sichergestellt, dass tatsächlich sinnvolle Impulse gesetzt werden.**

Die Materialien und die Wirksamkeit der Maßnahme werden durch diesen Ansatz kontinuierlich verbessert. Es wird also nicht nur eine Maßnahme mit der Hoffnung ergriffen, dass sie wirkt, sondern es gibt auch eine empirisch wissenschaftliche Begleitung und Optimierung. So wird sichergestellt, dass die Maßnahme tatsächlich etwas bewirkt und es kann später konkret angegeben werden, was wirkt, wieso es wirkt und wie stark der Impuls tatsächlich wirkt.

3. Schirmherrschaft des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung

Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, hat im Juni 2020 die Schirmherrschaft über das Projekt Toleranz-Tunnel übernommen.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Aufgabe des Antisemitismusbeauftragten ist es, Maßnahmen der Bundesregierung, die den Antisemitismus bekämpfen, ressortübergreifend zu koordinieren. Darüber hinaus soll Felix Klein Ansprechpartner für jüdische Gruppen und gesellschaftliche Organisationen und Vermittler für die Antisemitismusbekämpfung durch Bund, Länder und Zivilgesellschaft sein. (vgl.: https://www.bmi.bund.de/DE/ministerium/beauftragte/beauftragter-antisemitismus/beauftragter-antisemitismus-artikel.html).

"Wir freuen uns sehr über die Unterstützung durch Dr. Felix Klein", sagt Prof. Matitjahu Kellig. Wie wichtig der Einsatz für Toleranz, Respekt und Verständigung auf Basis der Menschenrechte und des Grundgesetzes ist, zeigen gerade die aktuellen Entwicklungen: Weltweit und auch in unserer Gesellschaft gibt es viel Rassismus. Wir unterstützen die aktuellen friedlichen Proteste gegen diese krasse Form der Intoleranz. Verschwörungserzählungen und Intoleranz nehmen auch durch die Corona Pandemie zu. Der Toleranz-Tunnel wendet sich gegen diese Entwicklung.

Die Schirmherrschaft von Dr. Felix Klein unterstreicht die Bedeutung des Projektes Toleranz-Tunnel.

4. Unterstützer der Toleranz-Tunnel

Die folgenden Personen haben uns erlaubt, Sie als Unterstützer des Projektes Toleranz-Tunnel auf unserer Webseite zu nennen:

Dr.	Adler, Elio	WerteInitiative - jüdisch-deutsche Positionen e.V.
MdB Dr.	Bartsch, Dietmar	Fraktionsvorsitzender der Linksfraktion im Deutschen Bundestag
	Berben, Iris	Schauspielerin
MdL	Berghahn, Jürgen	Mitglied im Landtag NRW
	Bertels, Hans	Hochschule für Musik Detmold
	Bökemeier, Dieter	Pfarrer für Ökumene und Mission, Flucht und Migration
MdB	Brecht, Eberhard	Mitglied im Bundestag, Physiker
	Brinkmann, Walter	Politiker
MdB	Budde, Katrin	Mitglied im Bundestag, Vorsitzende Ausschuss Kultur und Medien
	Can, Ali	Leiter u. Geschäftsführer VielRespektZentrum
	Clausen, Pit	Oberbürgermeister Bielefeld
MdL	Dahm, Christian	Mitglied im Landtag NRW
MdB Dr.	Diaby, Karamba	Mitglied im Bundestag
Dr.	Eberhardt, Joachim	Bibliotheksdirektor Lippische Landesbibliothek
	Fachstelle NRWeltoffen im Kreis Herford	
Dr.	Feist, Thomas	Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das jüdische Leben
MdB	Gastel, Matthias	Mitglied im Bundestag
MdB	Gehring, Kai	Mitglied im Bundestag
	Girlich, Katrin	Wissenschaftliche Mitarbeiterin MDL Berghahn
Prof. Dr.	Grotjahn, Rebecca	Professorin Universität Paderborn
Dr.	Günther, Uwe	Deutsch-israelische Gesellschaft, Vorstand der AG Bielefeld
MdB Dr.	Gysi, Gregor	Mitglied im Bundestag
MdB	Gröhe, Herrmann	Mitglied im Bundestag Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion
MdB	Haase, Christian	Mitglied im Bundestag
	Hanke-Postma, Bettina	Beauftragte für christlichen-jüdischen Dialog
	Harnack, Klaus	Geschäftsführender Gesellschafter
MdB	Haßelmann, Britta	Mitglied im Bundestag
	Heckel, Georg	Intendant, Landestheater Detmold
	Heller, Rainer	Bürgermeister Stadt Detmold
	Hendele, Thomas	Landrat Kreis Mettmann
	Hengelbrock, Tom	Songwriter/Musiker
	Heinemann, Ruben	Geschäftsführer
Prof. Dr.	Heitmeyer, Wilhelm	Früherer Direktor, Forschungsprofessor Universität Bielefeld/IKG

	Hochschule für Musik Detmold	
Dr. MdB	Hofreiter, Anton	Mitglied des Bundestages, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90 / Die Grünen
	Holtmann, Werner	Pädagoge
	Hunold, Rainer	Schauspieler, Bildhauer
Dr.	Kass, Sarah	Leiterin Deutsches Institut für Erinnerungskultur
MdB	Kiesewetter, Roderich	Mitglied des Bundestages
Dr.	Klein, Felix	Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus
	Klein, Matthias	Geschäftsführer
	Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg/ Bündnis für Brandenburg“	
MdB Dr.	Kofler, Bärbel	Mitglied des Bundestages, Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe
MdL	Kopp-Herr, Regina	Mitglied des Landtages NRW
Dr.	Krächter, Simone	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung, Fach- und Kernseminarleiterin
	KrisKraus	Musiker
	Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken e.V. / Gedenkstätte Zellentrakt Herford	
	Lange, Albert	Buchhandlung Kafka&Co Detmold
M.A.	Laue, Christoph	Stadtarchivar Herford
Dr.	Lederer, Klaus	Bürgermeister Senator für Kultur und Europa, Senat Berlin
Dr.	Lehmann, Axel	Landrat Kreis Lippe
Dr.	Lettermann, Eva	Fachleiterin Geschichte am Zfsl Paderborn, Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung, Moderatorin im Netzwerk „Erziehung nach Auschwitz“
	Leutheusser-Schnarrenberger, Sabine	Antisemitismusbeauftragte NRW
MdB	Lindh, Helge	Mitglied des Bundestages
	Lippische Landeskirche	
	Löhrmann, Sylvia	Generalsekretärin »321: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«
MdL Dr.	Maelzer, Dennis	Mitglied des Landtages NRW
	Makiolla, Michael	Landrat Kreis Unna
	Matthes, Ulrich	Schauspieler
Prof. Dr.	Mecheril, Paul	Erziehungswissenschaftler Universität Bielefeld
	Miller, Roderick	Vorsitzender Tracing the Past e.V.

	Mitschke-Buchholz, Gudrun	Historikerin
	Müller, Jürgen	Landrat Kreis Herford
	Müller, Manfred	Landrat Kreis Paderborn
	Müntefering, Franz	Vorsitzender BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.
Dr.	Niermann, Ralf	Landrat Kreis Minden-Lübbeke
MdB Dr.	Von Notz, Konstantin	Mitglied des Bundestages Stellvertretender Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen
MdB	Petra Pau	Mitglied des Bundestages Vizepräsidentin
	Petrauschke, Hans-Jürgen	Landrat Rhein-Kreis Neuss
	Pirscher, Judith	Regierungspräsidentin Bezirksregierung Detmold
	Posdorf, Dorit	Unternehmensberaterin
MdB	Post, Achim	Mitglied des Bundestages, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion
	Postler, Stefan	Geschäftsführer Territory
	Prasse, Elke	Schulleiterin, Städt. Grundschule Detmold, Bachschule
	Prüter-Müller, Micheline	Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Lippe
MdB	Rabanus, Martin	Mitglied im Bundestag
	Rappoport, Zwi	Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe K.d.ö.R.
	Relitzki, Laura u. Maria Behrens	Vorsitzende des Fördervereins der Musikschule Ouagadougou A.M.E.M. e.V.
	Rindt, Markus	Intendant Dresdner Sinfoniker
	Römer Duque, Omar David (Don Cali)	Musiker, Sänger, Künstler
MdB	Roth, Claudia	Mitglied des Bundestages, Vizepräsidentin
	Sanoussi-Bliss, Pierre	Diplom-Schauspieler
MdB	Schieder, Marianne	Mitglied im Bundestag, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
MdB	Schmidt, Ulla	Mitglied im Bundestag
Dr.	Schneider, Karl	Landrat des Hochsauerlandkreises
Dr.	Schneiß, Wolfgang	Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus
	Schupp, Robert	Schauspieler
Prof. Dr.	Schuster, Britt-Marie	Professorin, Germanistische Sprachwissenschaft
	Schwake, Stella	Studentin
MdB	Schwartze, Stefan	Mitglied im Bundestag
Dr.	Staffa, Christian	Evangelische Akademie zu Berlin
	Starke, Katrin	Ökonomin
MdL	Stock, Ellen	Mitglied im Landtag NRW

MdB	Straetmanns, Friedrich	Mitglied im Bundestag
MdB	Strasser, Benjamin	Mitglied im Bundestag
MdB	Stumpp, Margit	Sprecherin Bildungs- und Medienpolitik B90/Die Grünen
	Ukena, Dirk	Volkshochschuldirektor i.R. Bielefeld
	Vetter, Johannes	Kirchenmusikdirektor, Musik mit Hand und Fuß
	Wagener, Robin	Richter am Sozialgericht
	Wallbrecher, Johannes u. Cäcilia	
	Wallbrecher, Josepha	Klösterl Apotheke
Dr.	Weitbrecht, Dorothee	Elisabeth-Käsemann Stiftung
	Zymny, Jan-Philipp	Autor und Kabarettist

5. Ziele und Maßnahmen

Das Projekt Toleranz-Tunnel verfolgt die folgenden **Ziele**:

- **Verbreitung von Wissen über Völkermorde**, insbesondere, aber nicht nur, die Shoah,
- **Förderung des Verständnisses von Entwicklungen, die im Extremfall zu Völkermorden führen können:** gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in allen ihren Facetten, Respektlosigkeit, hasserfüllte Sprache und Ideologien, Dehumanisierung einer Minderheit, Wegschauen/Untätigkeit der Mehrheit,
- **Stärkung des "moralischen Aktionspotentials" der Besucher sowie der teilnehmenden lokalen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen** bezüglich Respekt, Toleranz, Engagement und Zivilcourage.

Diese Ziele wollen wir durch folgende **Maßnahmen** erreichen:

- **Aufstellen von Toleranz-Tunneln, also temporären Ausstellungen, auf öffentlichen Plätzen.** Diese Tunnel sind auffällig und einladend gestaltet. Sie enthalten Bilder, Texte und interaktive Elemente (siehe auch Kapitel 5). Es ist ein niedrigschwelliges Angebot, das selbständig oder geführt (s.u.) wahrgenommen werden kann.

Quelle: https://www.myt.org.mx/tunel

- **Einbindung von lokalen Partnern und Freiwilligen.** Partnerinstitutionen vor Ort nehmen die Tunnel auf, identifizieren Freiwillige und erhalten Materialien und Unterstützung für die Ausbildung dieser Freiwilligen als Lotsen für Besucher und lokale Verstärker.

- **Virtuelle Erweiterung durch Informationen im Internet.** Toleranz-Tunnel verweisen auf Inhalte im Internet, die die physisch bereitgestellten Informationen aufnehmen und vertiefen[1]. Informationen zu interaktiven und virtuellen Inhalten finden sich in den Kapiteln 5.3 und 5.4.

- **Begleitendes Information- und Schulungsmaterial für Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Institutionen**: Um die Wirkung der Toleranz-Tunnel zu erhöhen, werden über die lokalen Verstärker im Vorfeld jeweils Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen angesprochen und mit zentral zur Verfügung gestellten Materialen zum Thema Respekt, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Intoleranz ausgestattet. Die lokale Evaluation des Projekts kann auf Basis vorbereiteter Unterlagen mit Hilfe der Partner und Freiwilligen mit geringem Arbeitseinsatz erfolgen. Erkenntnis aus den Evaluationen werden für einen kontinuierlichen Optimierungsprozess zentral aufgenommen.

[1] Eine Studie der Universität Bielefeld verdeutlich, dass das Internet immer stärker als Informationsquelle genutzt wird. Allerdings sind digitale Eindrücke flüchtiger als physisches Erleben. Der mobile Erlebnisraum soll deshalb digitales und physisches Erleben kombinieren. Vgl. dazu: https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Stiftung/Publikationen/EVZ_Studie_MEMO_1_2018_dt.pdf

6. Der konkrete Ablauf

Dem Aufbau eines Toleranz-Tunnels an einem Ort gehen zielgerichtete Absprachen und Maßnahmen voraus, damit dieser eine möglichst große Wirkung entfaltet. Der Ablauf ist wie folgt:

1. Im Dialog werden interessierte und seriöse lokale Partnerinstitutionen für die Aufstellung eines Toleranz-Tunnels identifiziert (z.B. Kommunen, Religionsgemeinden, Bildungseinrichtungen, Betriebe, Shoppingcenter…)

2. Die lokalen Partnerinstitutionen erhalten konzise Informationen:

    - Empfehlungen zur Vor- und Nachbereitung der Aktion,
    - Empfehlungen zur Einbindung lokaler Institutionen und Multiplikatoren,
    - Anregungen und Hinweise zur Aufbereitung lokaler Bezüge,
    - Materialien für die Evaluation.

3. Abschluss eines Vertrages zwischen Partnerinstitutionen und Toleranz-Tunnel e.V. sowie Festlegung eines Termins.

4. Vorbereitung der Ausstellung durch verschiedene Maßnahmen wie (i) Ansprache von lokalen Unternehmen, Institutionen und Bildungseinrichtungen (i.d.R. durch ein Anschreiben mit Verweis auf generische Informationen, die durch das Projekt zentral z.B. auf einer geschützten Webseite zur Verfügung gestellt werden) und Ausstattung derselben mit Materialen (ii) Rekrutierung und Ausbildung von „Tunnel-Lotsen“, die die Ausstellung begleiten[2] (iii) PR, um die Ausstellung lokal bekannt zu machen. (iv) Optional erfolgt in einigen wenigen Bereichen eine Lokalisierung von Inhalten an dafür vorgesehenen Stellen durch die lokale Partnerorganisation (vgl. unten).

5. Transport und Aufbau des Tunnels durch Toleranz-Tunnel e.V.

[2] Lotsen begleiten die Tunnel typischerweise nicht permanent, sondern an stark frequentierten Tagen und sorgen dann für mehr Besucher und ein besseres Verständnis der Ausstellung.

6. Begleitung der Aufstellung und Eröffnung des jeweiligen Toleranz-Tunnels durch Maßnahmen in den Medien jeweils durch Partner und Toleranz-Tunnel e.V.
7. Lokale Ausstellungen: Einsatz des Toleranz-Tunnels bei lokalen Partnerinstitutionen, unterstützt durch lokale Freiwillige, in der Regel über einige Wochen hinweg, begleitet durch Evaluationsmaßnahmen.
8. Abbau und Abtransport des Tunnels durch Toleranz-Tunnel e.V.
9. Gemeinsame Nachbereitung und abschließende Evaluation.

5. Inhalte eines Toleranz-Tunnels

Die Toleranz-Tunnel bestehen aus zwei Außen- und zwei Innenwänden. Auf den Innenwänden wird gezeigt, wohin gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit schlimmstenfalls führen kann - eine ist dem Holocaust gewidmet, die andere weiteren, von den Vereinten Nationen anerkannten Völkermorden. Auf den Außenwänden werden die Werte des **gegenseitigen Respektes** und der **Toleranz** sowie **mögliche Ausprägungen von Intoleranz** betrachtet.[3]

5.1. Die Genozidwände

Eine komplette Seite der beiden innenliegenden Genozid-Wände wird dem Thema Shoah gewidmet sein; die Verbrechen während der Nazizeit bilden natürlich einen Schwerpunkt.

Darstellung des Holocaust auf einem Toleranz-Tunnel in Mexiko.

Die andere Genozidwand thematisiert in Überblicksform andere Völkermorde, wie die Völkermorde an den Armeniern, in Srebrenica, Ruanda, an den Roma.[4] Nachfolgend

[3] Wir wissen uns mit einer solchen Verknüpfung von Erinnerung mit dem Versuch der Meinungs- und Verhaltensbeeinflussung in guter Gesellschaft; vgl. dazu z.B.: A Matter Of Comparison: The Holocaust, Genocides and Crimes Against Humanity An Analysis And Overview Of Comparative Literature and Programs, Koen Kluessien & Carse Ramos, 2018, S. XI ff, https://www.holocaust-remembrance.com/sites/default/files/inline-files/IHRA_AMatterofComparison_December2018.pdf

[4] Vgl. zu Genoziden der Moderne u.a. https://www.deutschlandfunk.de/das-zeitalter-des-voelkermordes.1184.de.html?dram:article_id=185400

die Darstellung aus Mexiko, die für den Toleranz-Tunnel Deutschland noch überarbeitet und angepasst wird:

5.2. Die Toleranzwände

Vorurteile, mangelnder Respekt, Intoleranz, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus sind in der Gesellschaft weit verbreitet. Auf den von außen sichtbaren Toleranzwänden werden neben grundsätzlichen Informationen zu Vorurteilen, Missachtung, Diskriminierungen und der Entwicklung von Gewalt auch konkrete Diskriminierungen in der Gesellschaft thematisiert. Diese Kombination von grundlegender Aufklärung und aktuellen Bezügen soll auch in Deutschland beibehalten werden. Dabei sollen auch jeweils lokale Bezüge zum jeweiligen Ausstellungsort hergestellt (vgl. Kapitel 6.2), weitere Informationen im Internet bereitgestellt und Angebote zur Selbstreflektion unterbreitet werden.

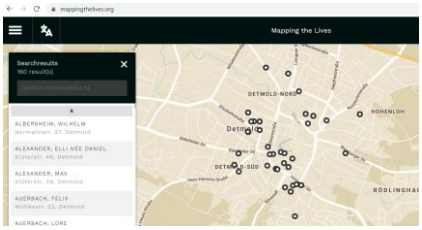
Auf den Wänden der deutschen Toleranz-Tunnel wollen wir Vorurteile, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus und Ausländerfeindlich-

keit sowie die Diskriminierung von Frauen, von Menschen mit Behinderungen, Islamfeindlichkeit und LSBTI-Feindlichkeit thematisieren.[5] Dabei sollen auch jeweils lokale Bezüge zum jeweiligen Ausstellungsort hergestellt werden. (vgl. Kapitel 6.2).

5.3. Der lokale Bezug, historisch und aktuell

Zum Thema Genozide und zum Themenkomplex Respekt und Toleranz sollen möglichst jeweils lokale Bezüge hergestellt werden. Dafür werden auf beiden Wänden Flächen reserviert, die von den lokalen Organisatoren mit Unterstützung durch Toleranz-Tunnel e.V. gefüllt werden können. Zusätzlich werden Informations- und Schulungsunterlagen für Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Institutionen erstellt und am jeweiligen Ausstellungsort eingesetzt (vgl. dazu nachfolgende Kapitel). Lokale Bezüge zum Thema Genozide werden sich in der Regel durch Hinweise auf die Verbrechen während der Nazizeit herstellen lassen. In Anlehnung an andere Ausstellungskonzepte empfiehlt es sich dabei, auf konkrete Einzelschicksale von Verfolgten und Opfern der Nazizeit einzugehen, die am jeweiligen Ausstellungsort gelebt haben. In einigen Städten kann dabei auf bereits geleistete Arbeit verwiesen werden, wie z.B. auf das Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (vgl.: https://www.gedenkbuch-detmold.de/). Entsprechende Fotos oder Lebensläufe lassen sich so inkl. eines Verweises auf weitere im Internet verfügbare Informationen einfach in den vor Ort ausgestellten Toleranz-Tunnel integrieren.

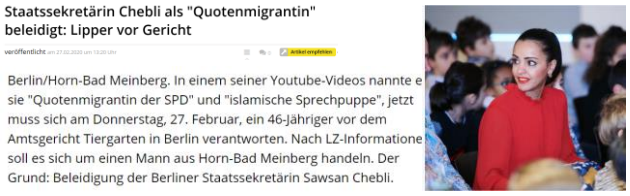
[5] Vgl. z.B. den Bericht der Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) über die Lage in Deutschland zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, LSBTI-Feindlichkeit und Intoleranz vom 17.3.2020, abrufbar über https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Europarat_Dokumente/ECRI_Bericht_Deutschland_6_2020_de.pdf sowie https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/combatting-discrimination_de sowie den Entschließung des Europäischen Parlaments zu der Europäischen Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen für die Zeit nach 2020 https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/B-9-2020-0123_DE.html



Das Internet-Projekt Mapping the Lives / Tracing the Past bietet außer der Option, Opfer in einer übergreifenden Datenbank zu recherchieren, auch die Möglichkeit, dort selber Daten einzuspeisen. Dies wird bereits von einigen Schulen im Rahmen ihres Unterrichtes getan und stellt eine gute Ergänzung zur Präsentation des Toleranz-Tunnels dar (vgl. https://www.mappingthelives.org/)

Aber auch lokale Bezüge zu anderen historischen oder aktuellen Vorfällen von Intoleranz oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit werden sich im Einzelfall von den lokalen Partnerinstitutionen herstellen, wenn diese die generischen Informationen, die durch das Projekt zur Verfügung gestellt werden, ergänzen möchten. Auch den lokalen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen, die mit begleitendem Informations- und Schulungsmaterial ausgestattet werden sollen, werden Materialien zur Verfügung gestellt, die zwar selbst generisch sind, sich aber, wie z.B. Fragebögen oder Anleitungen für eine Recherche von Vorfällen im der eigenen Stadt, für die Herstellung eines lokalen Bezuges eigenen:

- Anleitung für Interviews mit Menschen der Region zu der Frage, ob und wie sie ggf. selber Intoleranz und Diskriminierung, Rassismus oder Antisemitismus erleben.[6] Solche Interviews können auch an Schulen und Universitäten oder in Unternehmen und Institutionen in der Nähe des Ausstellungsortes durchgeführt werden, müssen dann aber auch sinnvoll vor- und nachbereitet werden.[7]
- Anleitungen zur Recherche von Ausschnitte aus der lokalen Presse über Intoleranz, Rassismus und[8] Antisemitismus in der Region. z.B.


Staatssekretärin Chebli als "Quotenmigrantin" beleidigt: Lipper vor Gericht

Berlin/Horn-Bad Meinberg. In einem seiner Youtube-Videos nannte e sie "Quotenmigrantin der SPD" und "islamische Sprechpuppe", jetzt muss sich am Donnerstag, 27. Februar, ein 46-Jähriger vor dem Amtsgericht Tiergarten in Berlin verantworten. Nach LZ-Informatione soll es sich um einen Mann aus Horn-Bad Meinberg handeln. Der Grund: Beleidigung der Berliner Staatssekretärin Sawsan Chebli.

6 Vgl. z.B. https://www.zeit.de/gesellschaft/2020-02/rassismus-hanau-anschlag-rechte-gewalt-wir-sind-hier

7 Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit Organisationen wie https://www.schule-ohne-rassismus.org/ an.

8 Quelle: https://www.lz.de/lippe/kreis_lippe/22686568_Staatssekretaerin-Chebli-als-Quotenmigratin-beleidigt-Lipper-vor-Gericht.html

Asiatische Studenten wehren sich gegen Rassismus: "Ich bin kein Virus"

Barbara Luetgebrune am 07.06.2020 um 10:00 Uhr

Artikel empfehlen

9

- Anleitung zur Recherche von Hinweisen auf rechtsradikale Aktivitäten in der jeweiligen Region[10]
- Anleitungen zur Recherche von Hinweisen auf Todesopfer radikaler Gewalt in der Region[11]

[9] Quelle: https://www.lz.de/kultur/22798311_Asiatische-Studenten-wehren-sich-gegen-Rassissmus-Ich-bin-kein-Virus.html

10 Für OWL vgl. z.B. http://mobile-beratung-owl.de/downloads.html für Thüringen vgl. z.B.: https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/literatur/projektbericht_topografie_dez2019.pdf und für Rheinland-Pfalz https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/zivilgesellschaftliches-lagebild-antisemitismus-rheinland-pfalz/

11 Vgl.: https://de.wikipedia.org/wiki/Todesopfer_rechtsextremer_Gewalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland mit weiteren Quellenangaben

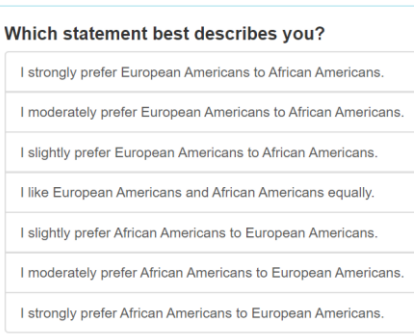
5.4. Vertiefung durch Inhalte im Internet

Die Tunnelinhalte sollen durch interaktive und digitale Inhalte im Internet ergänzt und vertieft werden. Der reale Raum wird so durch den digitalen Raum vertieft.

Mögliche Themen, die in Abhängigkeit verfügbarer Mittel angeboten werden könnten, sind die folgenden, wo möglich herzustellen durch Verweise auf bereits bestehende Angebote:

- Wie kann ich mich in meiner Region für einen respektvollen Umgang, für Toleranz und gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit engagieren? (siehe Bundeszentrale für politische Bildung https://www.bpb.de/; Amadeu Antonio Stiftung, https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/; ISD, https://www.isdglobal.org/ ; Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus http://mobile-beratung-owl.de/startseite.html)
- Hilfestellung: Wie redet man mit Extremisten (vgl. z.B.: https://www.isd-global.org/programmes/education/extreme-dialogue/)?
- Erfolgreiche Beispiele für Zivilcourage und gelebte Toleranz. Wie kann man konkret Toleranz und Menschlichkeit stärken?
- Verweise auf weitere Informationen zu Völkermorden und ihren Ursachen.
- Wie verhalten sich Menschen in Anbetracht von respektlosem Verhalten, Intoleranz, Diskriminierungen und Völkermorden und was lernen wir daraus?
- Welche weiteren Formen des respektlosen Verhaltens, der Intoleranz und Diskriminierung gibt es heute in unserer Gesellschaft? Wie wird damit konkret umgegangen?

- Jeder von uns hat auch problematische Denkstrukturen, Urteile und Vorurteile. Besucher werden auf den sogenannten „Implicit Association Test“ hingewiesen und können so eigene Denkschemata überprüfen und zu einer Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen angeregt werden. (Quelle: https://implicit.harvard.edu/implicit/Study?tid=-1)[12]



- Bereitstellung von Informationen und Übungen die helfen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu reduzieren.

[12] Vgl. dazu auch https://en.wikipedia.org/wiki/Implicit-association_test und https://www.zeit.de/2020/30/rassismus-alltag-versteckt-vorurteile/komplettansicht

6. Wie werden die Inhalte für die Inhalte für die Tunnel konkret erarbeitet?

Die Inhalte für die Toleranz-Tunnel aufzubereiten ist eine zentrale Aufgabe im Rahmen des Projektes. Es gibt bereits überzeugende Beispiele für die Aufbereitung entsprechender Inhalte für die Öffentlichkeit. Im Rahmen des Projektes soll nichts komplett Neues oder sogar Unmögliches versucht werden. Wir können unmittelbar aufbauen auf den Toleranz-Tunneln in Mexiko, uns aber auch orientieren an renommierten Beispielen wie den Wanderausstellungen des Anne Frank Zentrum und anderer Institutionen.

Beispiel: Wanderausstellungen Anne Frank

Quelle: https://www.annefrank.de/wanderausstellungen/

Klar ist, dass für die Erarbeitung der Toleranz-Tunnel-Inhalte durch ausgewiesene experten erfolgen soll, inhaltlich und didaktisch. Für die Erstellung und didaktische sowie grafische Aufbereitung der Inhalte gibt es mehrere qualifizierte Kandidaten, wie u.a. auch die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus.

Die Erfahrungen aus Mexiko zeigen, dass die Erstellung der Inhalte kein einmaliges Projekt ist, sondern vielmehr ein Prozess, in den die Erfahrungen der verschiedenen Ausstellungen und das Feedback der Besucher einfließen muss. Uns ist deswegen klar, dass wir das Projekt mit einem kontinuierlichen Evaluierungs- und Verbesserungsprozess begleiten müssen.

Insbesondere in Bezug auf das Begleitmaterial für Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen ist eine dialogische und iterative Erstellung der Inhalt zusammen mit Schulen, Unternehmen und Institutionen geplant. Durch diesen Ansatz wird sichergestellt, dass die Inhalte auch den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen und hinreichend praxistauglich sind.

7. Schulungs- und Informationsmaterialien für Bildungseinrichtungen, Institutionen & Unternehmen

7.1. Einleitung

Die physischen Tunnel und die öffentlichen Informationen im Internet sollen begleitet werden durch Informations- und Schulungsmaterial für Bildungseinrichtungen, Institutionen und Unternehmen. Dadurch soll ein weiterer Impuls für die Auseinandersetzung mit den Themen Respekt, Intoleranz, Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gesetzt werden. Die Unterlagen werden für bestimmte Zielgruppen, also z.B. Schüler einer Altersklasse, aufbereitet, erfahren darüber hinaus aber keine individuelle Anpassung für eine spezifische Schule oder lokale Organisation.

Konkret werden Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Institutionen inkl. Vereinen, Kommunen und Schulen von den jeweiligen lokalen Organisatoren darüber informiert, dass ein Toleranz-Tunnel in der Region aufgebaut wird. Die Adressaten werden über die Zielsetzungen und Hintergründe der Aktion informiert und erhalten ein Angebot, in ihrem konkreten Umfeld begleitende Maßnahmen zu diesem Themenkreis durchzuführen. Dafür werden dann die vorhandenen Materialen zur Verfügung gestellt.

7.2. Welche Zielgruppen sollen adressiert werden?

Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen werden teilweise unterschiedliche Informations- und Schulungsmaterialen benötigen. So werden z.B. Schüler der 7. Klassen anders angesprochen werden müssen, als Unternehmen. Da aus praktischen Erwägungen nicht alle Menschen und Zielgruppen adressiert werden können, findet zu Beginn des Projektes eine Priorisierung aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse statt. Dabei wird festgestellt, welche Themen und welche Zielgruppen vorrangig

konkret adressiert werden, also z.B. welche Altersklassen in Schulen. Aktuell gehen wir von der folgenden Arbeitshypothese aus, die hier aber nur zu illustratorischen Zwecken kommuniziert wird und zu Beginn des Projektes wissenschaftlich fundiert werden soll:

Vorrangige Themen:

- Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens oder ihrer Herkunft, insbesondere Rassismus
- Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Religion, insbesondere auch Antisemitismus
- Diskriminierung von Personen aufgrund ihres Geschlechtes oder ihrer sexuellen Neigungen, insbesondere auch Frauenfeindlichkeit und Diskriminierungen von LGBTQ

Vorrangige Zielgruppen, für die Informations- und Schulungsmaterialen aufbereitet werden sollen:

- Schulen, jeweils für spezifische Altersklassen (selektiv)
- Unternehmen, vorzugsweise mittelständische Unternehmen in den jeweiligen Regionen
- Vereine, wie Sportvereine, freiwillige Feuerwehren
- Sofern möglich auch für weitere Gruppen wie Kirchen, Polizei, Behörden, THW, Bundeswehr

Es wird davon ausgegangen, dass die Bedeutung der jeweiligen Themen für die jeweiligen Zielgruppen teilweise unterschiedlich ist (im Sinne des aktuellen Handlungsbedarfes) und, dass die Inhalte teilweise (aber nicht komplett) spezifisch für eine Zielgruppe angepasst werden müssen, um wirksam werden zu können. Im Rahmen des Projektes ist die jeweils spezifische initiale Erstellung des Materials in einem dialogischen Prozess vorgesehen, bevor das so erarbeitete Material dann allen anderen zur Verfügung gestellt wird.[13]

[13] Konkret wird also z.B. das Material für Grundschulen in Zusammenarbeit mit einer Grundschule erarbeitet und dann allen anderen Grundschulen zur Verfügung gestellt. Analog für andere Zielgruppen, also z.B. andere Altersklassen in Schulen, für Vereine oder Unternehmen.

Zielsetzung ist es, durch das Informations- und Schulungsmaterial einen Impuls zu setzen, der zu einem respektvollen und friedlichen Miteinander beiträgt. Eine umfassende Verhaltens- oder Kulturänderung ist sicher nicht realistisch. Erfreulicherweise gibt es in einigen Bereichen bereits Initiativen, die die jeweiligen Zielgruppen ansprechen.[14] Informations- und Schulungsmaterial soll so aufgearbeitet werden, dass sich die Initiativen möglichst ergänzen und verstärken. Es wird also wo immer möglich und sinnvoll in dem erarbeiteten Material auch auf diese Initiativen hingewiesen und so eine Verstärkung und Vernetzung der Bemühungen um eine respektvolle, tolerante und aufgeklärte Zivilgesellschaft erreicht.

7.3. Welche Inhalte werden zur Verfügung gestellt? Beispiele.

Das Informations- und Schulungsmaterial wird sich je Thema und Zielgruppe unterscheiden. Für Schulen, Lehrer und Schüler im Alter von ca. 16 Jahren scheinen folgende Materialen potentiell sinnvoll zu sein (eine Ausarbeitung erfolgt in der wissenschaftlich begleiteten Konzeptionsphase zu Beginn des Projektes – die nachfolgenden Informationen sind also aktuell eher illustrativ).

- Material für Lehrkräfte
  - Sinn und Zweck der Aktion
  - Dauer (z.B. 2 Unterrichtsstunden)
  - Rahmenbedingungen die erfüllt sein sollten, wenn eine Schule / Lehrkraft teilnimmt
  - Ablauf
  - Welches Material gibt es für Schüler?
  - Besuch der Toleranz-Tunnel
  - Nachbereitung
  - Risiken
  - Was tun wenn es schwierig wird? Notfallhilfen
  - Weitere potentielle Schritte und Maßnahmen

[14] Vgl. dazu z.B. die Initiative https://www.schule-ohne-rassismus.org/

- Material für Schüler/innen
    - Informationsblatt das an Schüler/innen verteilt wird inklusive Barcode, der zu einer Website führt (Smartphone / PC / webpad mit Internetzugang als Voraussetzung)
    - Fragebogen im Internet
        - Welche Schimpfworte werden in der Schule / in eurer Klasse / in deiner Gruppe genutzt (Optionen ggf. zur Auswahl stellen....)
        - Hast Du Dich schon einmal unwohl / diskriminiert gefühlt wegen deiner Herkunft, Aussehen, Religion...?
        - Glaubst Du, dass sich andere Schüler/innen schon einmal diskriminiert gefühlt haben? Bitte beschreibe kurz die Situation?
        - Hast Du schon einmal das Gefühl gehabt, dass ein Lehrer/in Schüler/innen wegen ihrer Herkunft, Aussehen, Hautfarbe oder Religion anderes behandelt, als andere Schüler/innen?.
        - Ist bekannt, wer in Eurer Klasse oder Schule inkl. unter den Lehrer/innen LGBTQ ist?
        - Wie wird damit umgegangen (Bitte auswählen zwischen – spielt keine Rolle bis spielt eine große Rolle...)
        - Sensibilisierung für Minderheiten; Sichtbarmachung der Vielfalt versus stereotype Bilder
- Auswertung des Fragebogens mit „Wasserstandsmeldung“ zu aktuellen Themen
- Unterrichtsmaterial zum Umgang mit den Themen je nach Dringlichkeit
    - Was macht Diskriminierung mit den Betroffenen und der Gruppe?
    - Was für einen Umgang wünschen wir uns untereinander?
    - Wie wollen wir mit Diskriminierungen umgehen? Als Unbeteiligter Beobachter, Als Betroffener, als Täter, als Institution...
- Ansprechpartner für Betroffene
- Vorbereitung der Tunnelbesuche
- Umfrage zur Nachbereitung

7.4. Die Ausarbeitung der Inhalte soll dialogisch und iterativ erfolgen

Die Informations- und Schulungsmaterialen sollen dialogisch und iterativ ausgearbeitet werden. D.h. es soll ausdrücklich nicht erst ein großes Paket an Bildungs- und Informationsmaterial erstellt und dann in der Breite ausgerollt werden, sondern es soll auf der Grundlage wissenschaftlicher Analysen überlegt werden, welche Themen und Zielgruppen vordringlich zu sein scheinen um dann möglichst in einem Dialog mit einem Teil dieser Zielgruppen (also z.B. einer Schule und einer Klasse) entsprechende Informations- und Schulungsmaterialen sukzessive zu erarbeiten. Erst nachdem der erste Wurf erfolgreich erarbeitet und geprüft wurde, werden die Inhalte weiteren Personenkreisen (also z.B. anderen Schulen) zur Verfügung gestellt und eine Ausweitung auf die nächste Zielgruppe durchgeführt (also z.B. die nächste Altersgruppe oder Vereine).[15] Dabei erfolgt immer eine begleitende Evaluation, so dass die Informations- und Schulungsmaterialien einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterliegen. Für das Projekt ist es entscheidend, dass die angestrebten Ziele tatsächlich erreicht werden und dafür ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess unabdingbar.

[15] Natürlich sollen die Materialien nicht z.B. für jede Schule individuell aufbereitet werden. Die Materialien werden mit einer Pilotschule erstellt und dann allen anderen Schulen zur Verfügung gestellt (eine jeweils altersgerechte Differenzierung ist plausibel)

7.5. Die Inhalte werden von erfahrenen Experten, optimal unter Begleitung der Bundeszentrale für politische Bildung erarbeitet

Aktuell ist geplant, Informations- und Schulungsmaterialen insbesondere für Schulen, mittelständische Unternehmen und Vereine aufzubereiten. Die Inhalte sollen von Historikern und Fachleuten erarbeitet werden, die sich auf diese Zielgruppen spezialisiert haben und Erfahrungen mit der Aufbereitung von Inhalten und der Durchführung von vergleichbaren Aktivitäten haben. Insbesondere das Thema Shoah und andere Völkermorde müssen sehr sensibel aufbereitet werden, um ahistorische Vergleiche und Ungenauigkeiten zu vermeiden. Als mögliche Partner für die Aufbereitung der Informationen seien hier nur die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus und die Bildungsstätte Anne Frank genannt.[16] Dabei wird auch auf die Verzahnung der Tunnel-Inhalte und der Inhalte für das Schulungs- und Informationsmaterial für Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen geachtet.

Die Bundeszentrale für politische Bildung verfügt über einschlägige Erfahrungen in der Konzeption vergleichbarer Projekte und hat den Initiatoren der Toleranz-Tunnel versichert, dass sie das vorliegende Projekt sehr sinnvoll finden und zudem eine konkrete konzeptionelle Unterstützung der Arbeit an dem Projekt Toleranz-Tunnel wohlwollend prüfen werden, wenn die grundsätzliche Finanzierung des Projektes gesichert ist und die konkrete Arbeit ansteht.

[16] https://www.bs-anne-frank.de/; https://kiga-berlin.org/

7.6. Wissenschaftliche Begleitung

Die Definition der Themen und Zielgruppen, die Konzeption der Informations- und Schulungsmaterialen und die konkrete Durchführung von Informationen und Schulungen an Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen soll wissenschaftlich untersucht und begleitet werden. **Als ein Partner bietet sich dafür die Universität Bielefeld an. Konkret hat Prof. Dr. Paul Mecheril, Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Migration in Bielefeld, eine Untersuchung und formative Evaluierung des Projektes konzeptioniert und konkret angeboten**, wenn die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Begleitung verfolgt 2 Ziele:

1.) Die didaktische Aufbereitung der Inhalte sollen dem aktuellen Stand der Wissenschaft fachlich wie didaktisch entsprechen (für die inhaltlich angemessene Aufbereitung wird in einem interdisziplinären Team erfolgen)

2.) Die Ausstellung und die begleitenden Maßnahmen in Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen sollen fortwährend kritisch auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Erkenntnisse aus dieser Evaluation werden genutzt, um die Wanderausstellung und die begleitenden Materialen zu optimieren. Durch diesen formativen Ansatz wird sichergestellt, dass mit dem aktuellen Projekt tatsächlich die angestrebten Ziele erreicht werden, und es soll Wissen über die Bedingungen für das Erreichen der Ziele generiert werden, so dass die Ergebnisse des Projektes auf Grund der wissenschaftlichen Analysen nachhaltig wirken können.

8. Es können über 10 Millionen Menschen erreicht werden – à 1.50€

In Mexiko wurden über einen Zeitraum von 2 Jahren mit 4 Tunneln ca. 750.000 Menschen erreicht. Dafür sind die Tunnel fast permanent unterwegs gewesen. Wir haben eine konservative Kalkulation aufgestellt um abzuschätzen, wie viele Menschen in Deutschland erreicht werden können, wenn die Tunnel jeweils ca. 2 Wochen an einem Ort verbleiben und wird etwas Zeit für Transport, Auf- und Abbau, Reparaturen und Leerzeiten einplanen. Daraus ergibt sich, mit sehr konservativen Annahmen, eine „Kontaktfläche“ mit ca. 10 Millionen Menschen.

Berechnung der Besucherzahlen und erreichten Person	je Ausstellung		2021	2022	2023	2024	2025	Summe
Passantenfrequenz je Stunde in D (durchschnitt Inne	200							
Anzahl Stunden pro tag	5							
Anzahl Tage je Ausstellung	14							
Besucher je Ausstellung	14.000,00		14.000	14.000	14.000	14.000	14.000	
Besucher insgesamt alle Ausstellungen			42.000	1.344.000	1.960.000	2.240.000	2.240.000	**7.826.000**
Multiplikationsfaktor Schulen et al	0,25		0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	
Personen die in Schulen & Vereinen etc erreicht wer	3.500		10.500	336.000	490.000	560.000	560.000	**1.956.500**
erreichte Personen insgesamt pro Jahr	17.500,00		52.500	1.680.000	2.450.000	2.800.000	2.800.000	**9.782.500**

Hier wird davon ausgegangen, dass in einem öffentlichen Raum durchschnittlich täglich ca. 1.000 Menschen einen Toleranz-Tunnel sehen (also über 14 Tage 14.000 Menschen) und zudem über Schulen, Unternehmen und Institutionen oder Vereine jeweils pro Ausstellung zzgl. 3.500 Menschen erreicht werden. Die Annahme, dass durchschnittlich 1.000 Passanten pro Tag einen Tunnel sehen, ist konservativ, da die Passantenfrequenz in vielen Innenstädten und öffentlichen Plätzen deutlich höher ist.[17] Mit mehr als 1.000 Besuchern pro Tag dürften auch zahlreiche Fußgängerzonen in Mittelstädten auch in ihren Randlagen frequentiert werden.[18]

Unter der Annahme, dass die hier vorgestellte Maßnahme für ca. 15. Millionen Euro realisierbar ist, ergeben sich Kosten von 1.50€ je Kontakt. Der Preis pro Kontakt liegt damit erheblich unter den Kosten für stehende Ausstellungen und Museen, die leicht schon bei der Erstellung deutlich höhere Beträge verschlingen.

[17] Die Passantenfrequenz wird regelmäßig insbesondere von Handelsunternehmen und Immobilienmaklern gemessen, weil sich daraus die Attraktivität eines Standortes für den Handel ableiten lässt. Die top frequentierte Kaufingerstrasse in München erlebt z.B. über 13.000 Passanten pro Stunde und die Toplagen in Deutschland erzielen durchschnittlich 2.400 Besucher pro Stunde. Vgl.: Real Estate Bericht von BNP Pariba, 2019, abrufbar unter: https://www.realestate.bnpparibas.de/marktberichte/retail-markt/deutschland-at-a-glance

[18] So wird z.B. eine Immobilie in Detmold, die nicht an der Fußgängerzone liegt, mit 700 Besuchern pro Tag im Haus (nicht nur an der Strasse) beworben: „Aktuell sind Passantenfrequenzen zu erwarten von mehr als 700 Personen pro Tag im Haus!“ Vgl.: https://www.ausblic.de/immobiliendetails/i338546/

Auch wenn die Besucherfrequenz deutlich geringer ausfallen würde, wären die Kosten pro Besucher immer noch vergleichsweise gering. Die Annahme, dass 3.500 zzgl. Kontaktpersonen über die ergänzenden Information- und Schulungsmaßnahmen erreicht werden, scheint ebenfalls konservativ, da anzunehmen ist, dass die Aktion jeweils für einige Aufmerksamkeit sorgt und neben Teilnehmern konkreter Schulungsmaßnahmen auch zahlreiche Personen über das Internet erreicht werden.

9. Das Sicherheitskonzept

Nachts könnten die Toleranz-Tunnel auf öffentlichen Plätzen von just den Personen, die sich intensiv mit den Inhalten der Ausstellung auseinandersetzen sollten, beschädigt werden. Das Sicherheitskonzept sieht daher vor, dass die Tunnel mit 3-4 mobilen Videoüberwachungs-Pylonen umgeben und abends abtrassiert werden. Die Kameras aktivieren sich selbständig per Bewegungssensor, wenn sich jemand in den abgesperrten Bereich begibt. Sie verbinden sich mit der Zentrale eines privaten Sicherheitsdienstleisters und verfügen über Lautsprecher, so dass Personen, die den Bewegungssensor ausgelöst haben, angesprochen werden können. Notfalls kann die Zentrale dann die Polizei alarmieren. Diese Art der Überwachung ist deutlich günstiger und effektiver als die punktuelle Bestreifung durch einen Sicherheitsdienst.[19] Dieses Konzept wird bereits erfolgreich zur Sicherung von Baustellen und Weihnachtsmärkten eingesetzt und ist nicht nur deutlich günstiger, sondern auch deutlich effizienter, als punktuelle Sichtkontrollen durch Sicherheitspersonal.[20] Der Transport sowie Aufbau, Abbau und Lagerung der Sicherheitssysteme können zusammen mit den Toleranz-Tunneln erfolgen. Die Sicherheitssysteme sind als Mietstationen verfügbar.

[19] Natürlich können durch diesen Ansatz Personen, die sich vermummen und einen gezielten Anschlag begehen wollen, nicht abgehalten werden. Um sich gegen solche Attentäter zu schützen, müsste eine permanente polizeiliche Bewachung erfolgen, die aber hoffentlich nicht erforderlich sein wird.

[20] Vgl. dazu www.videoguard24.de von der www.international-security-group.de

10. Erfahrungen in Mexiko, Unterstützung durch Deutschland

In Mexiko wurde im Jahr 2010 auf private Initiative ein Museum für Erinnerung und Toleranz eingerichtet[21]. Dieses Museum erfreut sich großer Beliebtheit und hat sich schon vor mehr als 5 Jahren entschlossen, Toleranz-Tunnel zu konzipieren und auf die Reise durch Mexiko zu schicken.

Der Bau von vier Toleranz-Tunneln wurde mit Mitteln des Auswärtigen Amtes durch die Bundesrepublik Deutschland unterstützt. Dr. Jarek Nikolaus Korczynski, der im nebenstehenden Bild bei der Eröffnung eines Toleranz-Tunnels in Mexiko als Vertreter der deutschen Botschaft zu sehen ist (2.v.r. = 5. v.l.) und Prof. Matitjahu Kellig brachten das Konzept nach Deutschland mit.

Das Projektteam des Museums für Erinnerung und Toleranz Mexiko hat uns umfangreiche Informationen und sogar Baupläne der Tunnel zur Verfügung gestellt. Einige wichtige Erkenntnisse betreffen die kontinuierliche Weiterentwicklung der Inhalte auf den Tunnelwänden, die Einbeziehung lokaler Institutionen wie Schulen und Universitäten, die Aufbereitung von Inhalten für Schüler, Studenten, Lehrer und Professoren, die Vor- und Nachbereitung von Ausstellungen sowie die konkrete physische Gestaltung der Tunnel.

Wir danken unseren mexikanischen Partnern ganz herzlich für ihre Unterstützung, für den bereits erfolgten Know-How -Transfer und für das zur Verfügung gestellte Material. Ohne dieses Vorbild und diese Unterstützung würde es die aktuelle Initiative nicht geben. Die Ausstellungsmacher aus Mexiko und der Verein Toleranz-Tunnel e.V. würden das Konzept gerne weiter international ausrollen.

---

21 Siehe Homepage des Museums unter https://www.myt.org.mx und zu den mexikanischen Toleranztunneln unter https://www.myt.org.mx/tunel

11. Projektstatus: aktuelle Planungshypothesen & Finanzbedarf

11.1. Einleitung Projektplanung

Der Verein Toleranz-Tunnel e.V. strebt an, dass kontinuierlich bis zu 10 Toleranz-Tunnel durch Deutschland (und perspektivisch Europa) reisen.

Dafür sind ein stehendes Team von bis zu 15 Personen und kontinuierliche Finanzmittel von voraussichtlich ca. 3 Millionen€ pro Jahr über 5 Jahre erforderlich. Die Finanzierung ist noch offen.

11.2. Zeitplanung

Die Planung geht davon aus, dass in 2021 wesentliche Inhalte erarbeitet und die ersten Tunnel „an den Start gebracht werden“. Eine Skalierung ist dann für 2022 vorgesehen. So ergeben sich die folgenden Phasen

- 2021 Q1: Team Onboarding
- 2021 Q2 & Q3:
  - Erstellung Tunnel Inhalte
  - Erstellung erstes begleitendes Material mit Pilotpartnern wie Schulen
  - Produktion von ca. 3 Tunneln
- 2021 Q4: 1 Ausstellung je Tunnel mit intensiver Begleitung

- 2022
  - Produktion weitere Tunnel auf insgesamt 8
  - Weiterer Teamaufbau
  - Erstellung weiterer begleitender Materialien für Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen
  - Fortwährende wissenschaftliche Begleitung zur Analyse der erzielten Wirkungen und zur Optimierung der Inhalte und Materialen
- 2023 - 2025
  - Team ist auf maximaler Stärke
  - 10 Tunnel reisen mit mindestens jeweils 6 Ausstellungen pro Jahr durch die Republik
  - Es werden immer mehrere Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen oder Vereine involviert
  - Über die weitere wissenschaftliche Evaluation und Begleitung ist eine klare Einschätzung der Wirksamkeit des Projektes möglich
  - In einem routinierten Prozess werden die Inhalte auf den Tunneln und die begleitenden Informations- und Bildungsmaterialien weiter optimiert
- 2025: Abschließende Analyse und Ramp Down, sofern keine Weiterführung sinnvoll scheint und eine entsprechende Finanzierung möglich ist

Anzahl produktiver Tunnel und Ausstellungen pro Jahr:

		2020	2021	2022	2023	2024	2025
Anzahl produktiver Tunnel in einem Jahr			3	8	10	10	10
Anzahl der Ausstellungen je Tunnel und Jahr			1	12	14	16	16
Anzahl Ausstellungen / Jahr		0	3	96	140	160	160

11.3. Personalplanung

Das Personal wird im Verlauf des Projektes sukzessive hochgefahren. Aktuell sind die folgenden Stellen und Gehaltskosten geplant:

Personalplanung			**2021**	**2022**	**2023**	**2024**	**2025**
Geschäftsführer/in			1	1	1	1	1
Eventmanager/in			1	2	2	2	2
Inhalte Koordination Tunnel, Schulen, Vereine Unternehmen			2,5	2,5	1,5	1	0,5
Pflege der Webseite, Social Media			1	1	1	0,5	0,5
Assistenz & Finanzen			1,5	2,0	2,0	1,5	1,0
Team Projektleiter/in für Tunnel Ausstellungen & Begleitung			3	6,1	8,8	10,1	10,1
Anzahl an Mitarbeitern			10,0	14,6	16,3	16,1	15,1

In der ersten Phase des Projektes ist das vorliegende Konzept weiter zu detaillieren und die Kosten sind im Detail zu validieren. Dafür ist die Rekrutierung von Personal und die Ausstattung des Vereins mit Finanzmitteln unbedingt erforderlich. Eine Fortführung der Arbeiten ohne relevante finanzielle Mittel ist leider nicht realistisch. Tatsächlich wünschen sich die Initiatoren eine Skalierung des Projektes über Deutschland hinaus und würden dafür noch deutlich höhere Finanzmittel und eine europäische Unterstützung benötigen.

12. Hintergründe

12.1. Kontinuum der Eskalation, das Zwiebelschalenmodell

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit manifestiert sich im Extremfall in Völkermorden, zeigt sich aber auch schon in respektlosem Verhalten, diskriminierenden Vorurteilen und Einstellungsmustern. Der Konfliktforscher Prof. Heitmeyer, der die vorliegende Idee der Toleranz-Tunnel unterstützt, spricht von einem Kontinuum der Eskalation und verwendet das Bild der Zwiebelschale, um dieses Kontinuum zu verdeutlichen[22]:

> „Die äußere, größte „Zwiebelschale" bilden die Einstellungsmuster der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit". Dies bedeutet, dass Menschen allein aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit und unabhängig von ihrem individuellen Verhalten in die Abwertung, Diskriminierung und Gewalt hineingeraten. Erhebliche Teile – ich betone: Teile – der Bevölkerung bis hinein – was ich „rohe Bürgerlichkeit" nenne – vertreten solche Einstellungen und – das ist wichtig – liefern damit Legitimationen für rechte politische Gruppen. Hier finden sich die autoritären Versuchungen in Teilen der Bevölkerung.
>
> Die nächste, etwas kleinere Schale des „Zwiebelmusters" bildet der „Autoritäre Nationalradikalismus" der AfD. Dass diese Partei und das umgebende intellektuelle Milieu in Politik und vor allem auch in prominenten Medien immer noch als „Rechtspopulismus" bezeichnet wird, ist eine unfassbare Verharmlosung. Hier wird ein autoritäres Gesellschaftsmodell propagiert. „Systemwechsel" heißt die Logik. „Wir holen uns unser Land zurück" heißen die Parolen.
>
> Dieser „Autoritäre Nationalradikalismus" stellt durch prominente Führungsfiguren mit ihrem Sprachgebrauch wie „Volkstod" oder „Bevölkerungsaustausch" wieder Begründungen für die nächste, wiederum zahlenmäßig kleinere „Zwiebelschale", also für die rechtsextremistischen, systemfeindlichen Milieus bereit, die mit Gewalt hantieren. Auch die Partei „Die Rechte" gehört dazu.
>
> Und es geht weiter zur nächsten, wiederum zahlenmäßigen kleineren „Zwiebelschale", denn dann gibt es Übergänge in die neonazistischen Netzwerke, die mit massiver Gewalt Schrecken im öffentlichen Raum ausüben und teilweise konspirativ im Untergrund agieren.

[22] Vgl. dazu u.a. die Rede von Prof. Dr. Heitmeyer vom IKG am 09.11.19 in Bielefeld: "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und rechtsextremistische Gewalt" abrufbar unter https://bielefeldstelltsichquer.wordpress.com/2019/11/12/rede-von-prof-dr-heitmeyer-vom-ikg-am-09-11-19-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-und-rechtsextremistische-gewalt/

> Sie bilden schließlich das Unterstützungsnetz für den kleinen „Zwiebelkern“, die rechtsterroristischen Zellen. Ganz gleich, ob es sich um Einzeltäter mit Unterstützung im virtuellen Raum, oder Kleingruppen im realen Raum handelt.
>
> Das Muster ist klar: Je kleiner die Gruppen, desto gewalttätiger werden sie.“

In Anlehnung an diese Erkenntnisse gehen wir davon aus, dass eine schlichte Gegenüberstellung von der „guten Gesellschaft“ auf der einen und „durchgeknallten Extremisten“ auf der anderen Seite nicht zielführend ist.[23] Es gilt vielmehr zu verdeutlichen, dass einfache intolerante Einstellungen des einen noch radikalere Einstellungen eines anderen bestärken - also das von Prof. Heitmeyer aufgezeigte Kontinuum der Eskalation. Wir wollen mit dem Toleranz-Tunnel eine Reflexion anregen, in deren Rahmen die Verbindungen zwischen den Zwiebelschalen möglichst unterbrochen werden. Denn so kann der Ausbreitung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegengewirkt werden.

12.2. Wie wird Lernen erreicht?

Damit Menschen wirklich lernen, ist es nötig, sie zu irritieren. Das tun wir, indem wir einen Toleranz-Tunnel in ihr unmittelbares Lebensumfeld hineinstellen und

- verdeutlichen, dass alle Völkermorde ihren Anfang nahmen in graduellen Eskalationen von Intoleranz, mit vermeintlich harmlosen Anfängen,
- zeigen, welche Beispiele für Intoleranz und Verfolgung es in ihrer Heimatregion bereits gegeben hat,
- anregen zur Reflektion auf eigene Verhaltensweisen sowie
- die Bereitschaft zur Intervention gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Intoleranz im eigenen Umfeld erhöhen

[23] Entsprechend äußert sich auch Miguel de Serpa Soares, Under-Secretary-General for Legal Affairs and United Nations Legal Counsel 8 December 2017: OPENING REMARKS AT COMMEMORATION OF THE 69TH ANNIVERSARY OF THE CONVENTION ON THE PREVENTION AND PUNISHMENT OF THE CRIME OF GENOCIDE AND THE INTERNATIONAL DAY OF COMMEMORATION AND DIGNITY OF THE VICTIMS OF THE CRIME OF GENOCIDE AND OF THE PREVENTION OF THIS CRIME https://legal.un.org/ola/media/info_from_lc/mss/speeches/SG_Opening_Remarks_fo_%2069th_Anniversary_of_%20Genocide_Convention_2017.pdf

12.3. Woran erkennen wir, ob das Projekt erfolgreich ist?

Bei der weiteren Ausarbeitung des Projektes werden Indikatoren spezifiziert, an denen der Projekterfolg festgemacht werden kann. Diese Indikatoren werden dann kontinuierlich gemessen und erforderliche Anpassungen werden vorgenommen. Ein erstes Ziel des Projektes besteht z.B. darin, dass möglichst viele Toleranz-Tunnel aufgebaut und von möglichst vielen Menschen besucht werden. Diese Parameter sind einfach messbar und bei mangelndem Erfolg werden Ursachen analysiert und Maßnahmen wie z.B. weitere Vorgaben zu Aufstellungsorten und begleitender PR eingeleitet. Weitergehende Ziele sind u.a. die Vermittlung von Wissen und die Beeinflussung der Einstellungen der Besucher. Derartige Ziele lassen sich insbesondere durch Befragungen evaluieren. Entsprechend werden Fragebögen an Besucher verteilt und anschließend ausgewertet.[24] Eine derartige wissenschaftliche Begleitung wurde durch die Universität Bielefeld, Prof. Dr. Paul Mecheril konkret angeboten (vgl. Kapitel 7.6).

[24] Vgl. für beispielhafte Fragen zum Kontext Diskriminierung und Rassismus z.B. https://www.proval-services.net/download/Methoden.pdf Das Projekt orientiert sich an den Empfehlungen von Strobl, Rainer; Lobermeier, Olaf: Qualitätsentwicklung und Evaluation. Das proVal-Handbuch für die praktische Projektarbeit. Hannover: proVal 2016, abrufbar über https://www.proval-services.net/download/proval-handbuch.pdf

13. Der Verein, Initiatoren und Kontakt

Das Projekt wird von dem gemeinnützigen Verein Toleranz-Tunnel e.V. mit Sitz in Detmold getragen. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen wie folgt:

- Prof. Matitjahu Kellig (Vorsitzender)
- Dr. Martin Anduschus (stv. Vorsitzender)
- Dr. Christine Schwake-Anduschus (Schatzmeisterin)
- Dr. Jarek Nikolaus Korczynski (Vorstand)

Toleranz-Tunnel e.V. wurde im August 2020 gegründet. Die postalische Anschrift des Vereins ist:

Toleranz-Tunnel e.V.
bei: Jüdische Gemeinde Herford-Detmold
Komturstrasse 21–23
32505 Herford

Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgericht Lemgo eingetragen und hat die Vereinsnummer 1700.

Die Satzung des Vereins ist im Internet abrufbar: https://www.toleranz-tunnel.de/%C3%BCber-uns

Sie erreichen den Verein postalisch (s.o.) und:

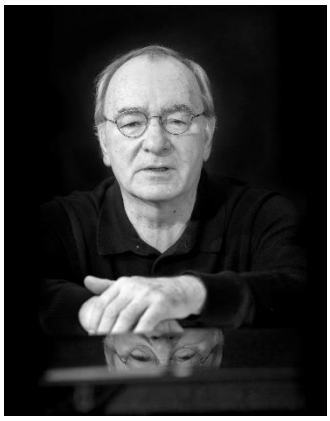
Telefonisch unter:

- Prof. Matitjahu Kellig: 0171-8905360
- Dr. Martin Anduschus: 0170-4516123

e-mail:

- piano@kellig.de;
- anduschus@gmx.de
- toleranz.tunnel@gmail.com

Prof. Matitjahu Kellig:



Matitjahu Kellig wurde 1949 geboren und studierte an den Musikhochschulen in Stuttgart und München. 1978 wurde er Dozent für Klavier und Kammermusik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ab 1992 leitete Matitjahu Kellig eine Klavierklasse als Professor an der Hochschule für Musik in Detmold. Ausgedehnte Konzertreisen führten Matitjahu Kellig in über 60 Länder der Erde. Er ist Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Detmold-Herford uns setzt sich seit vielen Jahren für die Verständigung zwischen den Religionen und Völkern der Erde ein. Kontakt: piano@kellig.de

Dr. Martin Anduschus:

Martin Anduschus wurde 1963 geboren und studierte Philosophie und Germanistik an der FU Berlin, Stanford Universität Kalifornien und Universität Hamburg, wo er seine Promotion zum Doktor der Philosophie abschloss. Martin Anduschus ist leitender Angestellter in einem Konzern und Experte für Fragen der Digitalisierung. Er ist verheiratet, hat 3 Kinder und lebt in Detmold.

Kontakt: anduschus@gmx.de; Tel.: 01704516123

Dr. Jarek Nikolaus Korczynski

Jarek Nikolaus Korczynski wurde 1976 geboren und studierte Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg, wo er auch seine Promotion abschloss. In Mexiko-Stadt hat er im Rahmen von Projekten mit dem dortigen Toleranzmuseum zusammengearbeitet.

Kontakt: jnk.toleranz@gmail.com

14. Weiterführende Informationen

- Toleranz-Tunnel im Internet mit aktuellen Informationen und weiteren Hintergrundinformationen: www-toleranz-tunnel.de (auch in englischer Sprache)
- Museum für Erinnerung und Toleranz in Mexiko Stadt:
  - Webseite: https://www.myt.org.mx/
  - Video über das Museum: https://www.youtube.com/watch?v=YvTJVoFVBqY
  - Video über einen Tunnel: https://www.youtube.com/watch?v=JbkPrmNAbGA
  - Aktion zur Reduktion von Wahrnehmungsschablonen gefördert durch das Museum für Erinnerung und Toleranz: https://www.adsoftheworld.com/media/integrated/museo_memoria_y_tolerancia_tolerance_stock
- Beispiel für eine verwandte Wanderausstellung https://www.annefrank.de/wanderausstellungen/
- https://www.tracingthepast.org/mappingthelives
- Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" (EVZ) https://www.stiftung-evz.de/start.html
- Implicit Association Test: https://implicit.harvard.edu/implicit/user/agg/blindspot/tablet.htm)
- Grußwort von Außenminister Heiko Maas beim Solidaritätsgebet anlässlich des antisemitischen Vorfalls gegen Rabbiner Teichtal Quelle: https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/maas-rabbi-teichtal/2238492
- Zur Evaluation von Projekten: https://www.proval-services.net/download/proval-handbuch.pdf
- Studie der Universität Bielefeld zur Erinnerungskultur in Deutschland: „Multidimensionaler Erinnerungsmonitor“ 2018 https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Stiftung/Publikationen/EVZ_Studie_MEMO_1_2018_dt.pdf